

Werk

Titel: Das Ergebnis der paläozoischen Bewegungen

Jahr: 1931

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?251726223_1931_0003|log23

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Da die Bleiglanzgänge des nördlichen Iglesiente nun in unterkarbonischen Grauwacken aufsitzen und offenbar in der Gefolgschaft des Granites auftreten, so muß auch die Hauptvererzung nach dem Unterkarbon im Anschluß an die sudetische Orogenese erfolgt sein¹⁷⁾.

II. Das Ergebnis der paläozoischen Bewegungen.

1. Das Ergebnis

der spätkambrisch-frühuntersilurischen Orogenese.

Wie wir S. 13f. gesehen haben, wurden die kambrischen Ablagerungen schon vor dem Silur in steile, fast isoklinale Falten gelegt, die meist schwach nach Süden überkippt sind und nur in der Nähe der Küste, wo das Streichen in die NW-SO bis N-S-Richtung umschwenkt, auch nach Westen übergelegt sind. Die kambrischen Sedimente wurden bei dieser Orogenese nicht nur gefaltet, sondern zum Teil sogar bruchgeschiefert. Die Schieferungsebenen fallen nordwärts ein und zeigen damit, daß die Bewegung im wesentlichen nach Süden gerichtet war. Hier lag also ein stauendes Hindernis, das wohl ident mit der Schwelle ist, die später ihren Schutt von Süden her in das Silurmeer hineingeschüttet hat.

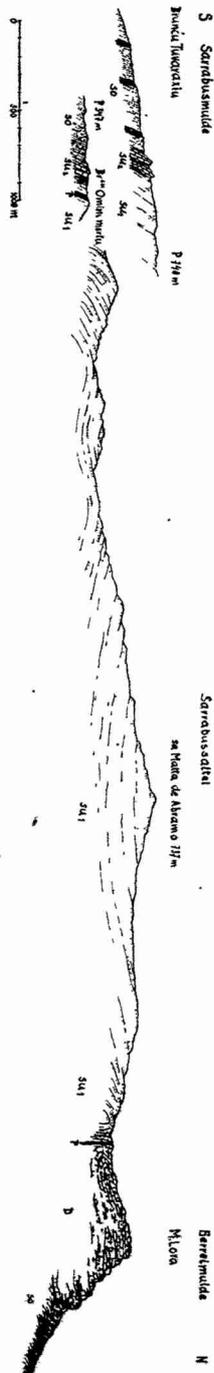
2. Das Ergebnis der variscischen Orogenese.

Die Eigenart der variscischen Bewegungen offenbart sich besonders im Südosten Sardiniens, zumal hier von der geringfügigen jungen Tektonik leicht abstrahiert werden kann. Wie die Übersichtskarte dieses Gebietes (Taf. 1)¹⁸⁾ zeigt, lassen sich dort zwei Obersilurmulden erkennen, im Norden die Gerreimulde, im Süden die Sarrabusmulde, die von einer breiten Aufsattelung von unter-silurischen Grauwacken getrennt werden. Da diese Gesteine erheblich widerstandsfähiger als die tonigen Ablagerungen des Gotlandiums sind, erscheinen die Mulden heute als niedriges Hügel-land zwischen den umrahmenden Grauwackenhöhen. — Die Sarra-

17) NOVARESE glaubt, daß sie erst nach dem Rotliegenden stattgefunden haben könnte, da in den Konglomeraten von M. Poni noch keine erzführenden Kalke auftreten. M. E. spricht jedoch schon das Auftreten von Gangquarzen unter den Geröllen für das vorpermische Alter der Vererzung.

18) Es ist selbstverständlich, daß diese Übersichtskarte nicht der Spezialkartierung vorgreifen will; mußten doch in Anbetracht der zur Verfügung stehenden Zeit die Eruptivgrenzen im südlichen Teil von der DE CASTRO'schen Karte übernommen werden, obschon sie dringend der Korrektur bedürfen.

Abb. 16. Der Bau des Sarrabusattels.
 su₁ = Tieferes Untersilur, su₂ = Oberes Untersilur, so = Obersilur, D = Devon, P = Porphyroide.



R. TEICHMÜLLER,

busmulde ist trotz aller Spezialfaltung recht einfach gebaut. Im Süden wird sie schief zum Streichen vom Granitmassiv der Sieben Brüder abgeschnitten, auf dem noch flachliegende Lappen von untersilurischen Grauwacken erhalten sind. Der Südfügel des Sarrabusattels wird von den Cystoideenkalken des Oberen Ordoviciums gebildet, die in steiler bis überkippter Flexur zur Obersilurmulde absinken. Die Bewegung ist hier also südwärts bzw. gegen die Senke gerichtet. — Sehr einfach ist auch die breite Aufzettelung der untersilurischen Grauwacken gestaltet (s. Abb. 16).

An einer sehr steilen Flexur bzw. Bruchzone tauchen die untersilurischen Grauwacken unter das Obersilur und Devon der Gerreimulde. Dieser Bruch, den ich als den Villasaltosprung bezeichnen möchte, läßt sich vom M. Ixi bis zum M. Lora, also auf eine Entfernung von etwa 17 km verfolgen. Die Vertikalbewegungen an dieser Scherfläche erreichen ein Mindestausmaß von etwa 1000 m. Eine derartige Störung dürfte wohl um das Mehrfache ihres Verschiebungsbetrages in die Erdkruste hinabreichen. So ist es nicht verwunderlich, daß Schmelzen auf der Störung emporstiegen und bei weiterer Bewegung analog den Pfahlschiefern mylonitisiert wurden.

Der Villasaltosprung scheint in der bretonischen Phase angelegt zu sein, doch ist er erst nach der Ablagerung des Unterkarbons von Villasalto in seinem heutigen Ausmaß aufgerissen. Da nördlich dieser Störung das Obersilur in einer anderen Fazies entwickelt ist als im Süden, so könnte man vermuten, daß durch horizontale Bewegungen beide Faziesbereiche einander genähert sind. Doch dem ist

nicht so: wie die Kartierungen und gelegentliche Aufschlüsse, z. B. am Brunnen östlich von Villasalto, zeigen, fällt der Sprung so gut wie senkrecht ein. Nur nahe der einstigen Oberfläche scheint die steile Verwerfung mehr und mehr zu einer überkippten Flexur zu werden, wie man am M. Lora und bei P. 565 sehen kann. Hier konnten eben die Grauwacken in den Hohlraum der Mulde ausweichen.

Etwas komplizierter als der Bau der Sarrabusmulde ist der der Gerreimulde (s. Abb. 17). Die eigentliche Devonmulde ist so schmal und tief, daß sie an einen Graben erinnert. An sie schließen sich im westlichen Teil des Kartengebietes noch andere Mulden an, die im Osten allmählich miteinander verschmelzen, wobei durch

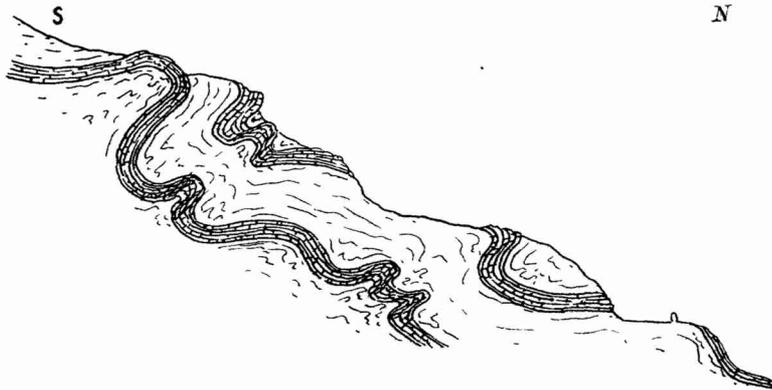


Abb. 18. Faltenbilder obersilurischer Orthocerenkalke oberhalb der Straße von Armungia zur Flumendosa.

das Untertauchen der einzelnen Sättel zuweilen eine Art Querfaltung vorgetäuscht wird.

Der Verquickung von Faltung und Intrusion ist schon gedacht worden; sie geht so weit, daß man kaum zu entscheiden wagt, ob gewisse liegende Falten rein tektonisch oder im Zusammenhang mit dem Magmenaufstieg gebildet sind. Am nördlichen Flügel der Gerreimulde beobachtet man z. B. bei der Perda Corongiu nordwestlich von Ballao mehrere isoklinale, liegende Falten in den obersilurischen Orthocerenkalken, deren Bewegung südwärts gerichtet ist. Wahrscheinlich ist sie nicht bloß die Folge der Ortsstellung der benachbarten Porphyroide, da man auch südöstlich von Armungia in der Region Isc' Arena nach Süden übergelegte Faltenstirnen fern jeder Intrusivmasse findet. Wir hätten damit lokale Südbewegung am Nordflügel der Flumendosa-Spezialmulde.

(896)